

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Gottlieb, Joseph: Ein Pionier des Deutschtums in Amerika vor 200 Jahren

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

Und das Fenster rasselte wieder herunter, daß die Hände knattern.

„Hier ist Reichsbahn, bitte! Und hier habe ich als jeborener Berliner mindestens ebensoviele Recht, wie Sie als einjeborener Niederbayer. Verstehen Sie mich?“

Und das Fenster fliegt wieder hoch.

Da ermannt sich der Hieselbauer ein letztes Mal, indem er den Reisegenossen aus Berlin in aller Form auf die Kirchweih ladet, welche Einladung der Berliner weder versteht noch befolgt.

Kurz und gut: das Fenster fliegt wieder herunter, und der Hieselbauer lehnt sich breit über die Brüstung und gibt dem Berliner Gelegenheit, seine Kehrseite, an der seitlich der wuchtige Griff des landesüblichen Messers herausragt, mit Gebühr zu würdigen.

Also blieb der Hieselbauer Sieger in dem Widerstreit der Temperamente, denn der Berliner schwieg fortan still, sei es, daß ihm das sagenberühmte lange Messer solchen Respekt einflößte, oder sei es aus dem Grundsatz, daß der Geschettere nachgibt. Und die Berliner, heißt es wenigstens — sind ja allemal die Geschetteren.

Endlich stieg der Niederbayer aus, weil ja seine Station gekommen war, und räumte somit das Feld dem geschlagenen Widersacher, indem



Ludwig Richter

Der Hieselbauer lehnt sich breit über die Brüstung.

er mit Großmut sprach: „So, jetzt kannst dein Fenster zumachen, du Depp, du damischer!“

„Tott sei Dank!“ kam es wie Erlösung aus der Brust des Berliner, und er riß das Fenster sogleich hoch, damit ihn die raue Luft dieses gottverdammten Niederbayerns nicht mehr anblies.

Und als der Zug wieder dahinhoppelte, kam auch der Schaffner durchs Abteil und sprach:

„Ja, ja, das Fenster da! Mit dem haben wir unser ewiges Kreuz!“

„Wieso Kreuz?“

„Weil's keine Scheibe mehr hat!“  
„Wat! Keine Scheibe? Da wäre es also egal, ob es offen oder jeschlossen ist?“

„Natürlich ist dös Wurt! Hat ja schon vier Wochen keine Scheibe mehr! . . . Seit wir Bayerischen zu der Reichsbahn gehören, is der Teigel hint und vorn los. Nix lassen s' richten. O mein, wenn wir doch einmal von dem Berlin los wären!“

„Wat! Keine Scheibe? Und ich hab mich so uffjeregt. Und der Hieselbauer ooch! . . . Na wart, dieser Reichsbahnjesellschaft werd ich was blasen, wenn ich nach Berlin komme!“

### Ein Pionier des Deutschthums in Amerika vor 200 Jahren.

(Die erste deutsche Zeitung in Amerika.)  
Von Jos. Gottlieb.

Im Jahre 1724 wanderte der Schneider Christoph Saur aus Laasphe, Kreis Wittgenstein, nach Amerika aus. Bevor er aber aus seiner deutschen Heimat auswandert, hatte der Schneider Gelegenheit gefunden, sich allerlei technische Kenntnisse zu erwerben. Mit seiner Frau und seinem dreijährigen Sohne, ebenfalls Christopher genannt, trat er die Reise über das Meer an und kam nach Germantown im Staate Pennsylvania, das von dem Deutschen Daniel Bistorius gegründet worden war. Germantown wurde fast nur von Deutschen bewohnt, die geistig recht regsame Leute waren. Da kam Saur auf den Gedanken, eine Druckerei zu errichten. Das geschah im Jahre 1739. Von den Einzelheiten des Unternehmens ist bekannt, daß die Schriftzeichen aus Frankfurt a. Main kamen und die andere Einrichtung zum großen Teil den kunstfertigen Händen und erfindertischem Geiste Saur's ihr Dasein verdankte. Das erste Werk, das aus Saur's Presse hervorging, war ein Kalender, der „Hochdeutsch-Amerikanische Kalender“. Dann folgte ein Gesangbuch der mystischen Brüder zu Ephrata. Ein Zeitgenosse schreibt darüber: „Saur's neu angefangene Druckerei wird ihm teuer, und er muß mehr Lehrgeld darin geben als in einigen Dingen, so er bisher versucht. Er muß den „Siebentägern“ ein groß Gesangbuch drucken. Sie sind scharf und eigen dabei, wie man hört, daher es ihm viel Molestien macht.“

Im gleichen Jahre unternahm Saur das größte Werk seines Lebens, dasjenige welches seinen Namen auf alle Zeiten berühmt gemacht und dem stillen Schneider mehr Einfluß gegeben hat, als dem größten Staatsmann seiner Zeit,

die erste deutsche Zeitung in Amerika. Ihre erste Nummer erschien am 20. August 1739 unter dem Titel: „Der Hoch-deutsch Pennsylvanische Geschichts-Schreiber oder Sammlung wichtiger Nachrichten aus dem Natur- und Kirchen-Reich Erstes Stück August 20., 1739.“ — Damals erschienen in ganz Amerika nur fünf Zeitungen, alle in englischer Sprache. In der ganzen Welt steckte das Zeitungswesen noch in den Kinderschuhen, ebenso wie die Post, die erst später von Benjamin Franklin in Amerika wirklich entwickelt werden sollte. Saur's Zeitung mußte daher meist durch Fuhrleute, die von Ort zu Ort fuhren, verteilt werden; sie taten es übrigens nicht mit besonderem Vergnügen, denn es wird berichtet, daß einige Jahre später, Fuhrleute,

geschrien, sowohl aus Europa als anderen Theilen der Welt zu hören, so ferne man gewisse und zuverlässige Nachrichten haben kann; als auch gewisse and beglaubigte Nachrichten aus dem Kirchen-Reiche, so viel man vor nützlich erkennt.“ Wie er es mit den Anzeigen hielt, lehrt eine Benachrichtigung ans Publikum vom April 1755, wo es heißt: „Wer um seines Nutzens willen oder ein Privat-Advertisement einsendet (nicht allzugroß), der zahlet 5 Schillinge. Wird sein Verlangen zum erstenmal ausgefunden, so giebt man 2 Schillinge zurück, auf das zweitemal 1 Schilling zurück.“

Aber die Uneigennützigkeit Saur's wurde vom Publikum nicht besonders belohnt. Der saumselbige Zahler existierte auch damals schon, und der



Saur's Zeitung mußte meist durch Fuhrleute, die von Ort zu Ort fuhren, verteilt werden.

welche auf der Genesoga-Landstraße Saur's Zeitung abgaben, sich darüber beklagten, daß sie dadurch zu lange aufgehalten würden. Zuerst erschien das Blatt monatlich, vom Jahre 1748 an halbmonatlich, und von 1755 an wurde es eine Wochenzeitung. Es war erfolgreich, denn bereits im Jahre 1751 hatte es 4000 Besteller. Das mag heute geringfügig erscheinen, aber wenn man bedenkt, unter welchen Umständen Saur es herstellen mußte, stehen wir vor einer bewundernswerten Leistung. Neben seiner außerordentlichen Tatkraft besaß Saur echt deutsche Gewissenhaftigkeit, Redlichkeit und Bescheidenheit. Er sträubte sich dagegen, zur Verbreitung unzuverlässiger Nachrichten die Hand zu bieten oder nur Lesestoff zum bloßen Zeitvertreib zu liefern. Noch nachdrücklicher als in den Einleitungsworten in dem Blatte selbst verwahrte er sich dagegen in dem zur gleichen Zeit erscheinenden Kalender, in dem er sagt: „Diejenigen, welche vielfältig nachgefragt und künftig nachfragen möchten, ob nicht bald deutsche Zeitungen zu haben, denen will man hiermit zu wissen tun, daß man gar nicht gesinnt ist, die edle Zeit solcher Gestalt zu verderben, daß man alle Woche etwas zusammensuchen sollte, welches keinen Nutzen hat, viel weniger Lüge dazu schreiben, wie der gemeine Welt-Lauff ist.“ — Dann folgt die wirkliche Ankündigung seines Unternehmens, der Prospekt, worin er sich folgendermaßen ausläßt: „Es wird hiermit bekannt gemacht, daß man künftig hin gesinnt ist, eine Sammlung von nütlichen und merkwürdigen Geschichten und Begebenheiten zu drucken, zum Teil aus dem Natur-Reiche, was etwa bei diesen Zeiten von Kriegen und Kriegs-

Druder fand oft Veranlassung, ihm ins Gewissen zu reden. Aber der gute Mann behandelte die Pflichtvergessenen mit erstaunlicher Nachsicht. Alles, was er denen, die auf der schwarzen Liste standen, sagte, war: „Wer drei Jahre oder darüber schuldet und sonst keine Reputation hat, muß es nicht übel nehmen, wenn er eine kleine Notiz bekommt.“

Im Jahre 1741 wurde die Zeitung vergrößert, und 1745 änderte sie ihren Namen und hieß nun „Berichte oder Sammlungen aus dem Natur- und Kirchen-Reiche“, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß die Wahrheit der Nachrichten nicht verbürgt werden kann. Im selben Sinne führte nach dem im Jahre 1758 erfolgten Ableben des Vaters der Sohn Christoph Saur das Geschäft fort. Er macht es sich zur Gewissenssache, seine Leser auf das Vorkommen un-

vermeidlicher Zeitungsenten von vornherein vorzubereiten und für seine Nachrichten keine unbedingte Glaubwürdigkeit zu beanspruchen. Dies tat er, indem er sein Blatt mit folgendem Titel versah: „Germantowner Zeitung oder Sammlung wahrscheinlicher Nachrichten aus dem Natur- und Kirchenreiche, wie auch auf das gemeine Beste angelegene nützliche Unterrichte und Anmerkungen.“

Eine zweite Großtat der Saur, Vater und Sohn, welche der Schöpfung der ersten deutschen Zeitung in Amerika nicht nachsteht, war ihr im Jahre 1742 unternommenes Werk, der Druck einer deutschen Bibel. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß die erste Bibel, die überhaupt auf amerikanischem Boden selber gedruckt wurde, deutsch war. Erst vierzig Jahre später erschien die erste englische, in Amerika gedruckte Bibel, und selbst dann hielt der Verleger, Robert Aitken, es für geraten, sich besondere Garantien zu verschaffen, ehe er das Risiko übernahm. Denn der Druck der Bibel war für jene Zeiten ein außerordentliches Unternehmen. Mit großer Schwierigkeit mußten erst hinreichende Lettern gegossen werden, ehe man mit dem Satz beginnen konnte, denn Fabriken, die sie in bester Masse lieferten, gab es nicht. Alles Papier mußte aus Europa eingeführt werden, weil es in Amerika noch keine Papiermühle gab, und Satz, Druck und Einbinden eines so umfangreichen Wertes nahm Jahre in Anspruch, ehe es zum Verkauf gebracht werden konnte. Hier zeigte der Deutsche wiederum nicht allein größere Ausdauer als der Amerikaner, sondern auch größeren Unternehmungsgeist. Welche Gesinnung Saur zu dem Unternehmen veranlaßte, wird durch folgendes deutlich gemacht: Damals kostete das Papier einer einzigen Bibel 7½ Schilling (etwa M. 6.50). Saur setzte daher in seinem Prospekt den Preis der fertigen Bibel, ungebunden, auf 14 Schilling an. Er fand jedoch, als die Bibel fertig war, daß er sie für 12 Schilling verkaufen konnte, und tat es. „Für Arme und Bedürftige,“ kündigte er an, „ist kein Preis.“ — Das Werk, von dem noch einige Exemplare in den Bibliotheken vorhanden sind, ist auf gutes, dauerhaftes Lumpenpapier gedruckt und bildet einen stattlichen Quartband von 1279 Seiten. Im Jahre 1763 und 1776 erschienen neue Auflagen, und jedesmal durfte der Verleger mit gerechtem Stolz in der Vorrede darauf hinweisen, daß noch keine andere europäische Nation die Bibel in ihrer Sprache auf der westlichen Erdhälfte gedruckt habe. Außerdem hat Saur noch einige dreißig religiöse Werke: Gesangbücher, Katechismen, auch Schulbücher, eine Lebensbeschreibung Friedrichs des Großen und einige englische Bücher gedruckt.

Saur's Zeitung hat viel zur Verteidigung des

Deutschtums jener Tage gegen die Angriffe fanatischer Engländer und ganz besonders der englischen Staatskirche getan. Die Deutschen sollten auf jede mögliche Weise anglisiert und ihrer Eigenart entkleidet werden, und dies wollte man durch Errichtung englischer Freischulen herbeiführen. Ein Versuch damit wurde auch gemacht, aber Saur setzte sich gegen das Unternehmen mit Eifer ein, denn er durchschaute den eigentlichen Zweck des Planes und schrieb in seiner Zeitung gegen die englischen, politischen Zwecken dienenden Freischulen. Sie gingen nach wenigen Jahren aus Mangel an Zuspruch ein. Ebenso kräftig führte Saur die Sache der deutschen Einwanderer gegenüber den Schiffsreedern, welche die Einwanderer auf der Ueberfahrt schlecht behandelten und gewissenlos auslogen. Furchtlos stellte er die Uebelstände in seiner Zeitung dar und enthielt die großen Menschenverluste, die infolgedessen bei den Einwanderern zu verzeichnen waren. Die Folge davon war, daß die gesetzgebende Körperschaft von Pennsylvania 1758 Schutzzeseke für die Einwanderer annahm. Bald darauf starb er am 25. September 1758. Sein ihm gleichgesinnter Sohn, der bisher die Buchbinderei geleitet hatte, übernahm nun das ganze Geschäft. Unter ihm wurde die zweite und dritte Ausgabe der Bibel gedruckt. Da die zweite Ausgabe einen reichlichen Gewinn abwarf, glaubte er, ein Uebriges tun zu müssen, und trug die Schuld der Dankbarkeit durch freie Verteilung des monatlich erscheinenden „Geistlichen Magazins“ ab, die erste religiöse Zeitschrift, die in Amerika in irgendeiner Sprache erschienen ist. Später errichtete er auch eine eigene Schriftgießerei und 1773 eine Papiermühle. Auch der jüngere Saur widmete sich wie sein Vater uneigennützig der Sache des Allgemeinwohls und ganz besonders seinen deutschen Landsleuten. Seiner rastlosen Tätigkeit ist die Gründung der „Germantown Akademie“ zum guten Teil zu verdanken. Sie wurde 1761 mit einem deutschen und einem englischen Lehrer und einem Hilfslehrer eröffnet. Amerika verdankt daher den beiden Saur nicht nur die die erste Bibel, sondern auch die erste deutsch-englische Hochschule! — Bald darauf trat eine tragische Katastrophe ein. Als der amerikanische Freiheitskrieg ausbrach, war Saur gleich seinen Glaubensgenossen — er war „Tunker“ — gegen das Ergreifen der Waffen. Infolgedessen wurde er als Verräter gefangen gesetzt und sein Eigentum verkauft. Er starb verarmt am 26 August 1784, ein treuer Pionier für das Deutschtum im Auslande!

Die Tugend, die stets bewacht werden muß, ist faum der Schildwache wert.